

Aargau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **6 (1859)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-286307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fächer bestellte Prüfungskommissär meist selbst examinirte, so war es um so wehthuerender, nicht nur für den betreffenden Lehrer, sondern auch für das zuhörende Publikum, zu hören, wie da die Schüler über Dinge und Verhältnisse abgefragt, und Aufgaben gestellt wurden, die eben nur ein Meister in seinem Fache, wie der Examinator es ist, sogleich zu beantworten im Stande ist. Kommt dazu noch die schlimme Eigenschaft oder Gewohnheit, Frage auf Frage zu stellen und, wenn die Schüler vor lauter Fragen zu keiner Antwort kommen können, daß der Examinator endlich selbst antwortet und in ein weitläufiges Erklären und Doziren hineingeräth, so wird das Examen für Schüler und Zuhörer langweilig und führt eben zu keinem Zweck, es wäre denn, daß man am Ende zu dem ungerechten Schluß käme, es sei in diesem Fache nichts geleistet worden.

So beleidigend und so langweilig diese Examinationsmethode an einer Schlußprüfung ist, so übel angewandt ist sie auch an einer Ausnahmsprüfung. Man will ja da nicht sehen und hören, wie der Examinator zu erklären und zu entwickeln, überhaupt zu lehren versteht, sondern man will erfahren, was die Aspiranten können und verstehen und wie sie es darzugeben im Stande sind. Eben so unzweckmäßig scheint es uns, die Kinder von vorneherein mit schweren Rechnungsexempeln zu bombardiren und nur seine Auflösungsart gelten zu lassen, oder mit ihnen von den Kreuzzügen zu lesen und da über alles Mögliche Beweggründe anzugeben und Definitionen zu verlangen. — Alle Achtung vor dem betreffenden Examinator als ein wissenschaftlich gebildeter Mann und als ein eifriger Beförderer unseres Schulwesens, aber im Examiniren steht er dem Schulmeister Felix weit nach.

Margau. Kantonschule. Die Margauische Kantonschule hat am 15. April ihren dormaligen Jahreskurs geschlossen. Die Aufnahmeprüfung für das nächste Schuljahr findet am 2. und 3. Mai statt. Am 4. nimmt der neue Jahreskurs seinen Anfang. Das Programm verzeigt 12 Hauptlehrer und 8 Hülflehrer. Zwei Hospitanten mitgerechnet, zählte die Schule im abgelaufenen Schuljahre 133 Schüler, nämlich 65 das Gymnasium, und 68 die Gewerbschule. Nach der Konfession gehören 34 Gymnasiasten dem katholischen, 28 dem reformirten und 3 dem israelitischen Bekenntnisse an, während die Gewerbschule von 48 reformirten und 20 katholischen Schülern besucht war. Vor 48 Jahren befanden sich nur zwei katholische Margauer an der Schule, im Jahre 1858—59 hingegen 54. Ein erfreuliches Zeichen für die politische Einigung und Kräftigung des Kantons! Die Leistungen der Schüler waren sowohl nach den speziellen Censurnoten des Programms als nach den Prüfungen im Allgemeinen recht befriedigend, wobei namentlich auch die Han-

dehlschule mit ihrem tüchtigen Unterrichte nicht unerwähnt bleiben darf. Der französische Sprachunterricht hat durch den neuen Lehrer, Hrn. Hunziker, eine treffliche Stütze und fördernde Kraft gefunden. Der hebräische Unterricht für künftige Theologen, bei Hrn. Pfarrer Garonne, erst im Laufe des Sommersemesters begonnen, war ebenfalls von sehr schönen Erfolgen begleitet. — Die Handelsschule, erst neu organisirt, hatte bis dahin nur einen I. Jahreskurs, im künftigen Schuljahr erhält sie nun mit vollständiger Ausbildung auch noch einen II. Jahreskurs.

Zürich. (Mitgeth.) In dem sehr einläßlichen Berichte, womit die Regierung von Zürich dem Großen Rathe den Entwurf eines neuen Gesetzes über das gesammte Unterrichtswesen vorlegt, wird bezüglich der Unterrichtsgegenstände für die Volksschule bemerkt:

„Ueber die Unterrichtsgegenstände der allgemeinen Volksschulen haben bekanntlich schon viele Diskussionen stattgefunden und erst neuerdings ist in einem Nachbarcantone wieder die Theorie aufgestellt worden, es solle sich die Volksschule darauf beschränken, die Kinder mechanisch lesen, schreiben und rechnen zu lehren, die Realien aber sollen aus ihr verbannt werden. Der Streit hierüber ist alt, hat aber allerwärts dazu geführt, daß die sog. Realien in größerem oder kleinerm Umfang unter die Unterrichtsgegenstände aufgenommen wurden. Schon diese Thatsache weist auf ein tieferes Bedürfniß hin und in der That ist es nicht bloß das Bedürfniß des praktischen Lebens, für welches die Schule doch vorarbeiten will, das dieses Bildungselement verlangt, sondern es kann die Schule an und für sich schon diesen Stoff gar nicht entbehren, wie sie anders dem Kinde nicht bloß eine thierische Dressur beibringen soll. Ein Lesen und Schreiben ohne Verständniß des zu Lesenden und Schreibenden, ein Rechnen ohne Hinweis auf die Gründe wird doch schwerlich Jemand als die wünschbare Leistung der Schule bezeichnen. Sobald man aber Verständniß verlangt, so muß man dem Kinde doch die Gründe der mechanischen Operationen im Organismus der Sprache, Form und Zahl zum Bewußtsein bringen und ihm auch stofflich Einiges bieten, was die Grundlage zum Verständniß bildet.“

Glarus. (Mitgeth.) Wie gewohnt, haben in letzter Woche bereits die Prüfungen der meisten sog. Dorf- oder Elementarschulen, sowie auch der in Glarus bestehenden höhern Sekundarschule stattgefunden. Wie sich nicht zu wundern, haben dieselben nach Maßgabe ihrer Lehrer und dem von denselben beobachteten System sehr verschiedene Resultate dargeboten, welche auch nach der Anschauungsweise der Beurtheiler sehr verschieden beurtheilt wurden. Während die einten Lehrer vorzüglich das Praktische im Auge behalten und den